

Röttingen. 22 feucht-fröhliche, blitzgescheite Theaterabende inmitten von Weinbergen und Historie gibt es – alle Montage und Dienstag ausgenommen – vom 22. Juli bis zum 18. August bei den Festspielen an der Romantischen Straße in Röttingen. Deutschlands erste Europastadt liegt etwa halbwegs zwischen Rothenburg und Würzburg im lieblichen Taubertal. Veit Relin präsentiert dort in der herrlichen Kulisse der Burg Brattenstein zum zweiten Mal Johann Nepomuk Nestroys Posse "Der Muffl" (Originaltitel: "Frühere Verhältnisse") mit einer Wiener Idealbesetzung. Er selbst, im wirklichen Leben Allround-Künstler und Leiter des putzigen Torturtheaters im nahen Sommerhausen, mimt den Hausknecht Anton Huffl in der köstlichen Geschichte vom reichen Holzhändler Scheitermann und seiner Frau Josephine. Wie's dabei zugeht und wie da ganz im Sinne des österreichischen Lustspiel dichters gelacht wird, zeigte schon der Festspielstart im Vorjahr. Unterm sommerlichen Abendhimmel saßen die Leute an langen Tischen, ließen sich Weck und Brezen schmecken, schlürften ihren Frankenwein und genossen das Feuerwerk hintergründigen Nestroy-Witzes, das Relin immer wieder mit aktuell-explosiven Pointen anreicherte. Fürs Dakapo – die Saison '84 war ausverkauft – steht dem um ständig neue Einfälle nie verlegenen Theatermann wieder das Wiener Ensemble mit Birgit Machalissa, Inge Toifl und Peter Josch zur Seite. Reiseveranstalter bieten für die vergnüglichen Festspiele bereits Pauschalarrangements an. "Es ist," meint Relin dazu, "ein muffliges Gefühl, wenn man oft so hungrig ist, daß man vor Durst nicht weiß, wo man die Nacht schlafen soll." Weitere Informationen und Kartenvorverkauf: Fremdenverkehrsamt, 8701 Röttingen, Telefon 09338/200. fr 378

Nordheim: Monika Kram aus Nordheim a. d. Mainschleife wurde zur neuen Weinkönigin von Franken gewählt.

Schloß Aschach wieder geöffnet: Das Graf Luxemburg-Museum des Bezirks Unterfranken in Aschach (Bad Bocklet) ist heuer wieder ab 1. Mai bis 31. Oktober täglich außer montags von 15.00 – 18.00 Uhr (Oktober 17.00 Uhr) geöffnet; für Schulen und Gesellschaften besteht auch Möglichkeit zum Vormittagsbesuch nach Voranmeldung (Tel. 09708/358). Zugänglich sind das Schloßmuseum mit seinen Kunstschatzen und Stifträumen im Großen Schloß sowie das Volkskundemuseum im Fruchtspeicher am Schloßpark; das Schulmuseum mit der historischen

Dorfschule im ehem. Försterhaus dort öffnet zum 1. Juni. Die beliebten Postkutschenfahrten von Bad Kissingen (Hauptpost) nach Schloß Aschach finden dienstags, donnerstags und samstags von Mai bis Oktober nachmittags statt. Presse- u. Informationsdienst des Bezirkstags Unterfranken.

Bayreuth: Im alten Format, aber in neuer, farbiger Aufmachung erscheint ab Januar 1985 der monatliche Veranstaltungskalender für die Stadt Bayreuth. Nach 20 Jahren "Bayreuth-Programm" hat der Fremdenverkehrsverein (Luitpoldplatz 9, 8580 Bayreuth, Tel. 0921/22015) die Herausgabe in eigene Regie genommen. Zu den übersichtlich geordneten Terminen bringt das Monatsheft "Bayreuth" künftig auch Nachrichten, Reportagen und Berichte aus der Festspielstadt. Hilfreicher Wegweiser ist jeweils ein Stadtplan in der Hefmitte. Die Broschüre liegt in Hotels, Restaurants, Reisebüros und anderen zentralen Stellen kostenlos auf, kann aber auch im Abonnement bezogen werden. fr 374

Bayreuth: Vom 15. Juni an wird Bayreuth für Fluggäste noch attraktiver. Dieses Datum markiert den Anschluß der Oberfranken-Metropole an das neue Tarifsyst. der Lufthansa, das mit dem bisherigen Tarif-Wirrwarr für den Regionalflughafen endgültig Schluß macht. So können künftig Flüge ab Bayreuth und Hof nach allen Flughäfen der Welt zu einem einheitlichen Tarif gebucht werden. Vorteilhaft für Nordamerika-Reisende: Im "Holiday-Tarif" der Lufthansa kostet der Anschlußflug Bayreuth – Frankfurt (hin und zurück) nur noch hundert Mark (bisher 204). Für den Hin- und Rückflug mit Frankfurt als alleinigem Reiseziel wird man jedoch auch weiterhin 340 Mark zahlen müssen. fr 366

Würzburg: Die dritten Gesamtfränkischen Laienspieltage sollen im Jahre 1985 in Unterfranken stattfinden. Dies wurde einstimmig bei dem siebten gesamtfränkischen Mundart-Theatertreffen kürzlich in Markt Erlbach in Mittelfranken beschlossen. Austragungsort dieses "Mundart-Theater-Festivals" ist Waldbüttelbrunn bei Würzburg. Raum und Rahmen für die Franken-Laienspieltage soll der Fränkische Festsaal der "Alten Kirche" abgeben. Die Gemeinde Waldbüttelbrunn hat das nunmehr profane Bauwerk seit 1980 in ein kulturelles Zentrum für Unterfranken umgewandelt. Die Einladung zu den 3. Laienspieltagen ging von Bürgermeister Hümmel aus, der ein großer Förderer der fränkischen Eigenart und Kultur ist.

Zwischenzeitlich gehören zu dem Beirat der Arbeitsgemeinschaft "Mundart-Theater-Franken" aus Unterfranken Rudolf Alberth, Würzburg und Helmut Krieger aus Sommerhausen.

In Markt Erlbach wurde des weiteren beschlossen, das achte gesamtfränkische Theatergespräch ebenfalls in Unterfranken abzuhalten. Es soll auf Einladung von Bezirksheimatpfleger Dr. Worschech in Giebelstadt abgehalten werden. Diese Arbeitstagung soll im April 1984 "über die Bühne" gehen. Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft "Mundart-Theater-Franken", Franz Och, freut sich über die gute Mundart-Theater-Arbeit in "Main-Wein-Franken". Dr. Worschech ist gegenwärtig damit befaßt, alle Laienspielgruppe, Mundart-Autoren und sonstigen Interessenten zu erfassen.

Regierungspräsident Dr. Philipp Meier steht persönlich ganz hinter der Fränkischen Theaterbewegung, wie er dem Vorsitzenden Franz Och aus Pretzfeld in Oberfranken versichert.

Och begrüßte es bei der letzten Theatertragung ganz besonders, daß auch die württembergischen Franken mitmachen.

Ein besonderes Anliegen der Bewegung ist es, fränkische Autoren zu finden und fränkische Verlage, die Mut zu einer Investition in "fränkischer Mundart" haben.

Bei den fränkischen Laienspieltagen, die vierten sollen 1986 in der Region Franken in Württemberg stattfinden, dürfen nur Theater von fränkischen Autoren aufgeführt werden.

Im Hohenlohe-Franken in Württemberg findet im Herbst 1984 ein gesamtfränkisches Theatergespräch statt.

Interessenten an der Arbeitsgemeinschaft "Mundart-Theater-Franken" möchten sich an den Vorsitzenden Bürgermeister Franz Och, Trattach 5, 8551 Pretzfeld/Oberfranken, Telefon 09194/597 (privat) oder 8146 (Gemeinde) wenden.

Die Arbeitsgemeinschaft hat eine Erfassungs- und Vermittlungsstelle für fränkische Mundart-Theaterstücke eingerichtet. Die Adresse: Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 8570 Pegnitz, Telefon Nr. 09241/3548. Autoren können ihre Werke dorthin senden und Laienspielgruppen sich eine "fränkische Stück-Liste" beschaffen. Die Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater-Franken ist noch keine zwei Jahre alt. Sie hat sich zu einer fränkischen Bewegung entwickelt, betont Vorsitzender Franz Och. Man erwarte daher eine Förderung durch alle fränkischen Regierungsbezirke. E.O.

Weitere Aufsätze über Bayreuth sollen in den nächsten Heften folgen.

Stadt Haßfurt heute



Es ist schwer von Haßfurt zu sprechen, ohne tief in die 750 Jahre alte Geschichte unserer Stadt zu geraten. Wenn ich von 750jähriger Geschichte spreche, so ist das fast zu bescheiden, denn schon zur Steinzeit waren die Bewohner dieser Gegend so klug, am Zusammenfluß zwischen Main und Nassach in dieser reizvollen Landschaft zwischen den waldrreichen Mittelgebirgszügen des Steigerwaldes und der Haßberge zu siedeln. Ich widerstehe der Versuchung, von den vielen gesicherten Spuren dieser frühen Geschichte und von unserer Stadtgeschichte zu sprechen.

Ich komme aber nicht umhin, die stürmische Entwicklung seit unserem letzten Stadtjubiläum 1935 zumindest anzudeuten. Das hat zwei Gründe:

Eine Stadt ist ein lebender Organismus; sie ist nicht faßbar ohne den Hintergrund ihrer Geschichte.

Zum zweiten erlebte Haßfurt in den letzten 50 Jahren die einschneidendste Entwicklung seit der Stadtgründung:

Die Einwohnerzahl der Kernstadt stieg ohne die Eingemeindungen um mehr als das Doppelte und die Funktion der Stadt für ihre Bürger und ihren Einzugsbereich ist eine andere geworden.

Die Einwohnerzahlen hatten während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei etwa 2500 stagniert. Von der Jahrhundertwende an setzte ein langsamer, nach 1930 beschleunigter Anstieg ein. Am 10. Oktober 1935 zählte Haßfurt 3688 Einwohner.

Aber noch war das Stadtbild der Kernstadt im wesentlichen geschlossen. Lediglich östlich der Hofheimer Straße entstand ein neuer Stadtteil, der den wesentlichen Teil der wachsenden Bevölkerung aufnahm. Hier erstellte die 1923 gegründete Baugenossenschaft zur Linderung der aktuellen Wohnungsnot bis 1935 sechs Wohnhäuser mit insgesamt 19 Wohnungen. Hier entstand der große Teil der 102 Wohngebäude mit insgesamt 170 Wohnungen, die in Haßfurt von 1919 bis 1935 gebaut wurden.

Auch auf die Wirtschaftsstruktur hatte das Anwachsen der Bevölkerung zunächst keinen wesentlichen Einfluß:

Sie war geprägt vom Kleingewerbe, Handwerksbetrieben und Landwirtschaft. Die Industrialisierung vermochte dieses Bild nicht nachhaltig zu verändern. Sie setzte in Haßfurt relativ spät ein und beschränkte sich auf wenige Betriebe. Diese waren nicht in der Lage, die mit der Bevölkerungsentwicklung zuwachsenden Arbeitskräfte zu beschäftigen. Diese fanden ihr Unterkommen in der rasch wachsenden Kugellagerindustrie in Schweinfurt. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges stagnierte die Entwicklung und doch sollten es die Folgen des Krieges sein, die das Bild der Stadt einschneidend veränderten:

Schon während des Krieges wurden Evakuierte aus zerstörten Städten in Haßfurt untergebracht. Sie kamen aus Schweinfurt, aus Würzburg, aus Düsseldorf. Häufig wurden sie mit ihren letzten Habseligkeiten in Gruppen von 60–80 Personen einfach auf dem Marktplatz abgesetzt. Zu den Evaku-